



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919

339 (26.7.1919) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-186534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-186534)

Wannheimer General-Anzeiger

Hauptredaktion: Dr. Fritz Selbmann, Verantwortlich für Politik: J. D. R. Schürben, für
Kunst: L. D. R. Matern, für Lokal- und den übrigen redaktionellen Teil: R. Schürben, für
Bücherei: Franz Kircher, für Anzeigen: Anton Geisler. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Hans Mann-
heimer General-Anzeiger G. m. b. H., Schmidt in Mannheim. Draht-Adresse: General-Anzeiger Mannheim.
Postfach-Nr. 11. 7190 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher Amt Mannheim Nr. 7940-7946.

Bayerische Neueste Nachrichten
Amtliches Verkündigungsblatt

Verlagspreis: Die Spalt, Monatspreis 80 Pf., Fremdsprachen und Anzeigen des Deutschen
General-Anzeiger 60 Pf., Neuland Nr. 2 95. Anzeigenpreis: Illustriert monatlich 10, Unillustriert nach-
malige 2, 1/2 Uhr für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben unter keine Drucksetzung
übernommen. Bezugpreis in Mannheim und Umgebung monatlich Nr. 2 80 mit Druckkosten.
Postbezug: Direct, Nr. 7 92 einjährig, Postumschlag, bei der Post abgeholt Nr. 7 35. Einzel-Nr. 10 Pf.

Die Anklagen Erzbergers.

Weimar, 26. Juli. (Von unserem Vertreter.) Der
jetzige Reichsfinanzminister Erzberger hat in der Freitag-
nachmittags-Sitzung einen der größten Trümpfe aus-
gespielt, die er verfügbar hatte. Er geht gegen seine Wiber-
sacher, die sich in den letzten Wochen und Monaten in den
schärfsten Angriffen mit seiner Person und seinem politischen
Verhalten während des Krieges, insbesondere nach der Juli-
Resolution beschäftigt haben, mit der schärfsten Waffe
vor, die ihm zu Gebote steht. Als Minister stehen ihm die
Archive offen. Er kann das Material, das über die Ent-
wicklung der Friedensfrage und über die Behandlung dieser
Frage durch die kaiserliche Regierung in diesen Archiven vor-
liegt, verwenden, wie er es für angebracht hält.

In seiner Rede vom Freitag Nachmittag spricht er von
zwei Friedensmöglichkeiten, die durch die Schuld
der kaiserlichen Regierung — ob mit oder ohne Wissen des
Kaisers selbst, erwähnt Erzberger nicht — verpaßt worden
seien. Die erste Möglichkeit sieht Erzberger in den Friede-
nsbemühungen Wilsons, die durch den uneinge-
schränkten U-Bootkrieg zunichte gemacht worden seien.
Als Zeugen hierfür gibt der jetzige Reichsfinanzminister dem
Grafen Bernstorff an.

Man wird bei einer objektiven Beurteilung der schweren
Anklagen Erzbergers gegen die frühere kaiserliche Regierung
sich vor Augen halten müssen, daß die Auffassung Bernstorffs,
daß Wilson ehrlich an dem Zustandekommen eines ehrenvollen
Friedens gearbeitet habe, eine subjektive Auffassung
gewesen ist, die durch Tatsachen bisher nicht erhärtet
werden konnte.

Die zweite Möglichkeit eines Friedensschlusses, die durch
Verhandlungen der kaiserlichen Regierung verpaßt worden sein
soll, wie der Reichsminister erklärt, steht er in einem offiziellen
Schritt des päpstlichen Stuhles, der in einem Brief
über den Nuntius in München an die kaiserliche Regie-
rung das Erfuchen gerichtet habe, eine Erklärung über
die Zukunft Belgiens abzugeben. Der Heilige Stuhl
soll durch die Vermittlung einer neutralen Macht zu diesem
Schritt bewegen worden sein, diese neutrale Macht wieder,
die der Reichsminister nicht nennt, im direkten Auftrag
Englands gehandelt haben, dem sich auch Frankreich
angeschlossen habe.

Man wird festhalten müssen, daß über diese Friedens-
aktion schon kurz nachdem sie erfolgt war und späterhin
mehrfach die verschiedenartigsten Versionen in
der Öffentlichkeit bekannt wurden. Von Seiten der früheren
kaiserlichen Regierung wurde das Vorliegen eines offiziellen
englischen Friedensangebotes und scheinbar mit Recht ab-
gestritten.

Ehe man zu den Anklagen Erzbergers, die die schwe-
ren Anklagen gegen die frühere Regierung
darstellen, Stellung nehmen kann, müßte eine eingehende
Prüfung aller Zusammenhänge vorausgehen, die es er-
möglich machen würde, sich ein Urteil darüber zu bilden, ob in die-
sem zweiten Falle, in dem Erzberger der Regierung Micha-
elis vorwirft, den Krieg nutzlos verlängert zu haben, von
einem offiziellen Friedensschritt einer feindlichen
Macht gesprochen werden kann, der irgendwelche Aussicht auf
einen Erfolg eventuell auf ihn gegründeter Friedensverhand-
lungen versprochen hätte.

Unbestreitbar hat der jetzige Reichsfinanzminister Erz-
berger über seine Gegner einen glatten parlamenta-
rischen Sieg errungen. Ob dieser Sieg nicht ein Pyrrhus-
Sieg gewesen ist, wird man erst dann entscheiden können,
wenn die Zusammenhänge in dem angezeichneten Sinne restlos
geklärt sein werden. Diese Klärung sobald als irgend
möglich zu schaffen, müßte oberste Pflicht aller derer sein,
die dazu beitragen können, das Dunkel, das über dem Ge-
schichten der Kriegsjahre liegt, zu lichten.

Dringliche Anfragen an die Nationalversammlung.

Weimar, 26. Juli. (Von unserem Vertreter.) Die
Deutschnationale Fraktion hat in der Nationalversammlung
einen Antrag eingebracht, die Nationalversammlung möge
beschließen, der Regierung ihr Mißtrauen auszusprechen,
da sie aus den Erklärungen und den bisherigen Maßnahmen
der Regierung nicht entnehmen könne, daß die Regierung ein
Programm, wie es in dem Antrag der Deutschnationalen um-
schrieben wird, mit der erforderlichen Kraft und Energie zur
Durchführung bringen wird.

Der Nationalversammlung liegen wieder eine Reihe von
Anfragen vor. Der Abgeordnete Erkelenz und Ge-
nossen weist darauf hin, daß in den nächsten Monaten eine
weiserliche Herabsetzung der Stärke der Reichs-
wehr stattfinden muß. Die Reichsregierung wird gefragt,
ob sie bereit sei, darüber Auskunft zu geben, wie den Ent-
lassenen der Uebergang in das Zivilleben erleichtert werden
soll und ob das Haus in der Lage sei, freiwillige Aufstelo-
nungsgruppen aus den zivilinternierten und heimkehrenden
Offizieren und Mannschaften zu bilden.

Eine deutschnationale Anfrage weist darauf hin, daß nach
unwidersprochenen Nachrichten der deutsche Vertreter für die
Kommission zur Heimbeförderung der Kriegsgefangenen und
der zivilinternierten schon seit Wochen vergeblich in Versailles
auf die Ernennung und das Erscheinen der geordneten Mit-
glieder wartet. Es wird gefragt, welche Schritte die Reichs-
regierung zu tun gedenke, um eine schnelle Heim-
kehr der deutschen Kriegsgefangenen und zivilinternierten zu
gewährleisten.

Eine weitere Anfrage der gleichen Fraktion verweist auf
einen Nord in Kallerslautern, wo ein Kaufmann
von einem französischen Soldaten ohne jeden Grund erschossen
wurde und wobei die abprallende Kugel einen anderen Kauf-
mann im zweiten Stockwerk des Nachbarhauses getödtet hat.
Es wird beklagt, daß eine entsprechende Entschädigung den
betr. Familien bisher nicht gewährt wurde und daß auch von
einer Bestrafung des Soldaten in der Öffentlichkeit nichts
bekannt geworden sei. Die Reichsregierung wird gefragt, ob
sie von der französischen Heeresleitung Aufklärung über den

begangenen Mord erhalten hat und wie sie sich der Geschädig-
ten anzunehmen gedenke.

Die demokratische Fraktion der Nationalversammlung hat
einen Antrag auf Abänderung der Rechtsanwalts-
ordnung eingebracht, wonach die Zulassung von Rechts-
anwältinnen in jedem Bundesstaat auf ihr Nachsuchen erfolgen
muß. Nach dem bisherigen Rechtszustand können Rechts-
kundige, die die Fähigkeit zum Richter erlangt haben, zum
Rechtsanwalt fast in jedem Bundesstaat zugelassen werden.
Die Zulassung soll doch **notobligatorisch** gemacht wer-
den, um damit einem lang vertretenen Wunsche der Rechts-
anwaltschaft nachzukommen.

Eine Erklärung Ludendorffs.

Berlin, 26. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In den
gestrigen Enthaltungen in der Weimarer Nationalversammlung er-
hält die „Z.“ am Montag von autoritativer Seite der Obersten
Heeresleitung folgende Erklärung im Namen des Generals
Ludendorff übermittelt:

Das Schreiben des Runtus Caccia und des Antwort-
schreiben des Reichstanzlers Dr. Michaelis, die heute in der
Kriegs- und Wehrzeitung veröffentlicht wurden, sind dem General Luden-
dorff erst heute früh bekannt geworden. Er hat von diesem
Schreiben früher nichts gehört. Auf dem Wege der
Geheimnisse wurde Ende August oder Anfang September 1917 der
Obersten Heeresleitung mitgeteilt, daß England eine Fühlungsnahe
erstrebe. Wollte unabhängig hieron war dem General Anfang
August von Oberst a. Hatten die Mittelungen gemacht worden,
daß England seit eine offene Erklärung Deutschlands über Belgien
erwünscht sei. Der General stimmte, es handle sich in beiden Fällen um
die gleiche Angelegenheit, und erklärte in beiden Fällen sein
Einverständnis zu einer Erklärung über Belgien. Es fanden eine
Reihe von Besprechungen über die belgische Frage statt, darunter
auch ein Konrat vom 11. September. Im Verlaufe der Be-
handlungen wurde eine Einigung über eine Formel betr. Belgien
erzielt. Einige Tage darauf trat der Reichstanzler in einer Be-
sprechung mit seinem Stellvertreter Dr. Hefflerich und dem
Staatssekretär v. Kahlmann, der auch Oberst a. Hatten,
Direktor Deutsches Institut und eine Vertreter des Kriegspressen-
amtes betrauten, an, die öffentliche Meinung in der Heimat und an
der Front auf eine klare Verständigung der in vielen Kreisen
des öffentlichen Lebens hinsichtlich Belgiens erstrebten Ziele vor-
zubereiten. Staatssekretär Kahlmann sprach sich aus unbed-
ingten Gründen dagegen aus. General Ludendorff hat in
diesen Tagen Dr. Michaelis von einer beabsichtigten Kriegsam-
lungsbredie Abstand zu nehmen, damit nicht etwa mögliche Ver-
handlungen erschwert würden. Am 20. September hat Oberst von
Hatten, der ebenfalls von dem Schritt des Runtus noch keine
Kenntnis hatte, eine Besprechung mit dem Staatssekretär v. Kahl-
mann gehabt, in der er ihn auf Veranlassung des Abt. Konrad
Hausmann hat, eine öffentliche Erklärung über Belgien abzu-
geben. Der Staatssekretär lehnte ab. Oberst von Hatten erstattete
hieron der Obersten Heeresleitung Meldung. General Ludendorff
hat später dem Reichstanzler über den Staatssekretär v. Kahlmann
gefragt, was aus der erwähnten englischen Fühlungsnahe ge-
worden ist. Er erhielt eine ausweichende Antwort.

Deutsches Reich.

Internierung deutscher Bewohner der von Polen besetzten
Gebiete.

Berlin, 26. Juli. Die Frage der Internierung
deutscher Bewohner der von den Polen be-
setzten Gebiete beunruhigt fortgesetzt weite Kreise
unserer Bevölkerung. Bei dem Mangel einer unmittelbaren
Verbindung zwischen der deutschen und der polnischen Regie-
rung — die deutsche Anregung in Versailles auf Anbahnung
solcher Verhandlungen hat bisher noch keine Beantwortung
gefunden — ist es nicht möglich, genaue Auskunft über die
tatsächlichen Verhältnisse zu erhalten. Polnischerseits ist wie-
derholt die Nachricht verbreitet worden, daß nicht nur die
Internierung Deutscher aufgegeben, sondern auch die
größte Zahl der Internierten wieder in Freiheit gesetzt
worden sei. Unter diesen Umständen und mit Rücksicht darauf,
daß notwendigerweise in nächster Zeit die Verhandlungen zur
Räumung der abzutretenden Gebiete beginnen werden, steht
die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, die polnischen
Internierungen Deutscher nicht durch eine Internierung von
Polen zu beantworten. Deutscherseits ist es dringend ge-
boten, in allen diesen Fragen ruhiges Blut zu bewahren und
sich davor zu hüten, übertriebenen Gerüchten Glauben zu
schenken. (26.)

Geschickte Verhandlungen mit den Metallarbeitern.

Berlin, 26. Juli. (Von unserem Berliner Büro.)
Die Vertreter des Deutschen Metallarbeiterver-
bandes sind gestern erneut mit den beauftragten Vorstands-
mitgliedern der Metallindustriellen-Organisation zu Ver-
handlungen zusammengetreten. Auch diese Verhand-
lungen sind wieder gescheitert. Die Arbeitnehmer wollen
nunmehr das Reichsarbeitsamt anrufen, bevor sie über weitere
Schritte beraten.

Fordauer des Telegraphenarbeiterstreiks.

Berlin, 26. Juli. (Von unserem Berliner Büro.)
Die Telegraphenarbeiter, Vorarbeiter und Hand-
werker, haben gestern beschlossen, bis zum Montag
abend im Streik zu verharrten und über seine Belegung
oder die Ausdehnung der Bewegung über ganz Deutsch-
land erst zu beschließen, wenn das Resultat der Verhandlungen
vorliegt, die zwischen der Verbandsteitung und der Oberpost-
direktion heute wieder aufgenommen worden sind.

Vor neuen Streiks in Steffen.

Berlin, 26. Juli. (Von unserem Berliner Büro.)
In Steffen verlangen die Arbeiter die Bezahlung des für
den Streiktag vom 21. Juli ausgefallenen Lohnes. Ihnen
schlossen sich auch die städtischen Arbeiter an. Da die För-
derung von allen Behörden nicht anerkannt werden dürfte,
sehen neue Streiks bevor.

Folgen des Elektrizitätsstreiks in Zaborce.

Berlin, 26. Juli. (Von unserem Berliner Büro.)
Infolge eines Elektrizitätsarbeiterstreiks in Zaborce bei
Kattowitz ist ein großer Teil der Gruben ohne Licht und
Kraft. Da die Arbeiter den Betrieb nicht wieder aufnehmen
können, stehen die Gruben in Gefahr, zu ersaufen. Seit
heute sind Verhandlungen zwischen den Arbeitern und der
Direktion in Kattowitz im Gange.

Jugoslawien oder Großserbien.

In denjenigen Fragen, deren Lösung auf der Friedens-
konferenz trotz ihrer sechsmonatigen Tätigkeit noch nicht einen
Schritt gefördert ist, gehört die Bildung des jugosla-
wischen Königreichs. Wäre es nun gleich nach dem
Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie gelungen, die
Errichtung des südslawischen Staates zu verwirklichen, dann
hätte der serbische Ministerpräsident Paschitsch, der Vertreter
dieses Staates auf der Pariser Konferenz, vermutlich sein
Ziel, die Schaffung eines Großserbiens, erreicht.
In Serbien, Kroatien und Bosnien war wenigstens die
Begeisterung für einen Anschluß an das Königreich Serbien
so allgemein, daß also der Zusammenschluß zu einem Reiche
auf keine nennenswerten Schwierigkeiten gestoßen wäre. Und
auch sogar in Montenegro war wohl damals eine entschiedene
Neigung für die Einverleibung in das serbische Nachbarreich
vorhanden. Inzwischen ist aber jezt ein halbes Jahr ver-
flossen und die ursprüngliche Begeisterung für ein einheitliches
Großserbien ist stark verrückt. Diese Entwicklung ist un-
zweifelhaft auf Serbien selbst zurückzuführen, dessen Truppen
es in Montenegro und den besetzten Gebieten des ebe-
nmaligen Österreich-Ungarns verstanden haben, teilweise eine
geradezu feindselige Stimmung gegen Serbien und seine Re-
gierung zu erzeugen.

Die schärfste Opposition erhebt sich daher heute gegen
einen Zusammenschluß mit Serbien in Montenegro.
Paschitsch hatte erreicht, in Paris den Eindruck zu erwecken,
als ob eine Rückkehr König Nikitas in sein Reich eine voll-
kommene Unmöglichkeit wäre, da sich die Bevölkerung von
ihm, als dem Urheber des über das Land hereingebrochenen
Unglücks, für immer losgesagt habe. Dieser Eindruck wurde
herbeigeführt durch eine Bearbeitung der französischen und
englischen Presse mit Hilfe des montenegrinischen Politikers
Radomitsch, von dem man in Montenegro behauptet, daß er
zurzeit von Paschitsch mit einer halben Million Francs be-
stochen sei. Er schrieb kürzlich im „Temps“, Nikita könne nicht
mehr in sein Land zurückkehren, weil er dort von der Bevölke-
rung wohl mit Flintenschüssen empfangen würde. Diese Dar-
stellung beruht jedoch unzweifelhaft auf einer sehr groben
Fälschung. Der „Temps“ ersandte um dieselbe Zeit einen
eigenen Berichterstatter nach Jugoslawien, um dort über die
Stimmung der Bevölkerung Erhebungen anzustellen. In Be-
zug auf Montenegro faßt dieser sein Urteil nun dahin zu-
sammen, daß König Nikita, wenn er heute in Cattaro
landen würde, wie einst Napoleon nach der Rückkehr von
Elba, die gesamte Bevölkerung sofort um sich vereinigen
würde. Die französische Regierung dürfte durch diesen Bericht
wohl etwas anderer Meinung über die Lage in Montenegro
geworden sein. Wilson jedenfalls scheint entschlossen zu sein,
seine schützende Hand über das Land der Schwarzen Berge
zu halten. Vor seiner Abreise hat er dem König Nikita, als
dieser bei ihm zu Gast war, die Versicherung gegeben, daß
die montenegrinische Frage nicht nach den Wünschen Ser-
biens, sondern nach dem Willen der Bevölkerung gelöst
werden sollte. Es ist möglich, daß somit das Land ferner
seine Selbständigkeit unter dem Schutze des Völkerbundes be-
halten wird.

Was der Berichterstatter des „Temps“, Charles Rivet,
über die andern Gebiete des südslawischen Staates auf Grund
seiner eingehender Ermittlungen, durch Fühlungnahme mit
allen politischen Kreisen, dann sagt, erweckt auch nicht den
Eindruck, als ob Paschitschs Plan der Errichtung eines groß-
serbischen Königreichs noch viel Aussicht auf Erfüllung hat.
In Slowenien allerdings scheint eine Mehrheit für den Zu-
samenschluß mit Serbien ja vorhanden zu sein, wobei die
Fürcht vor Italien ausschlaggebend ist. In Kroatien dagegen
will man in allen maßgebenden Kreisen von den zentralisti-
schen Bestrebungen des serbischen Ministerpräsidenten gar
nichts wissen. Lediglich ein südslawischer Bundesstaat hat
dort nur Aussicht auf Verwirklichung. Ähnlich ist die Lage
in Bosnien, wo die religiöse Frage eine bedeutende Rolle
spielt. Die Orthodoxen treten lebhaft für ein Großserbien
ein, während die Katholiken und die Mohammedaner nur für
einen Bundesstaat, mit möglichst weitgehender Selbständigkeit
der einzelnen Teile, zu haben sind. In Dalmatien hat
die großserbische Agitation Erfolge zu verzeichnen, was aber
zweifellos auf den Konflikt mit Italien zurückzuführen ist. Was
aber nach dessen Beilegung sich die Verhältnisse gestalten wer-
den, ist nicht abzusehen.

Hiernach gewinnt man den Eindruck, daß somit die Bil-
dung eines großserbischen Königreichs nicht in Betracht kom-
men kann, sofern die Bevölkerung in den einzelnen Landes-
teilen über ihr Schicksal zu entscheiden hat. Daß sich die Friede-
nskonferenz entschließen sollte, nur Serbien zuzuliehe, gegen
den Willen überwiegender Mehrheiten der beteiligten Völker
die Pläne des Herrn Paschitsch zu verwirklichen, ist nicht an-
zunehmen. D.O.K.

Käteregierung in Kroatien.

Budapest, 25. Juli. (Meldung der Telegr.-Komp.) Nach
der Zeitung „Boeres Ujsag“ ist im ganzen kroatischen Auf-
stansgebiet die Käteregierung und die Diktatur
des Proletariats ausgerufen worden. Die Kroaten-troben
eine Koalition mit Sowjetungarn an.

Nach der Unterzeichnung des Friedens.

Die Ratifikation des Friedensvertrags.
Bern, 25. Juli. (S.B.) „Chicago Tribune“ erwartet, daß
Italien den Friedensvertrag mit Deutschland in spätestens
10 Tagen ratifizieren wird und daß die Ratifikation durch die
französische Kammer in den ersten Augusttagen
erfolgen wird.

Die japanische Mission in Paris hat Nachricht aus Tokio
erhalten, wonach die Ratifikation Japans sehr
bald erfolgen dürfte.

Einer Meldung des „Temps“ aus Washington zu-
folge hat Wilson bei seinen Verhandlungen mit den repu-
blikanischen Senatoren nicht verheimlicht, daß, falls der Friede-
nsvertrag nicht vorbehaltlos ratifiziert wird, es notwendig
würde, neue Verhandlungen zu beginnen.

Ein französisch-belgisches Bündnis.

Paris, 23. Juli. (Wiedung der Telegr.-Komp.) Zwischen Marshall Foch und belgischen Generälen haben kürzlich Besprechungen stattgefunden über den Abschluss eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Belgien und Frankreich, das die Macht am Rhein für alle Zeiten sicherstellen soll. Das Bündnis soll in Kürze endgültig abgeschlossen werden.

Bestmann-Hollwegs Anerbieten zurückgewiesen.

Paris, 23. Juli. (Wiedung der Telegr.-Komp.) Der Oberste Rat, der sich heute mit dem Anerbieten Bestmann-Hollwegs beschäftigte, an Stelle des früheren Kaisers vor Gericht zu erscheinen, lehnte es, wie bestimmt verlautet, ab, dieses Anerbieten in Erwägung zu ziehen.

Die Ursache der Schantungbestimmung im Vertrag.

London, 23. Juli. (Wiedung der Telegr.-Komp.) Nach einer Aushandlung der Daily Chronicle aus New York erklärte Wilson im Weissen Hause mehreren Senatoren, daß er selbst der Urheber der Bestimmung im Friedensvertrage sei, durch die die Bräutigam Schantung den Japanern zugesprochen wird. Auf Drängen Frankreichs und Englands habe er so handeln müssen, da diese Staaten Verträge mit Japan abgeschlossen hätten, die keinen anderen Ausweg zugelassen hätten.

Die Kanalinseln bleiben neutral.

Genf, 23. Juli. (Wiedung der Telegr.-Komp.) Meldungen aus Paris besagen, daß die britische Kommission der Friedenskonferenz in der Frage der Kanalinseln ihren Entschluß dahin gefaßt hat, daß die Inseln unter dem Schutze des Völkerbundes neutral bleiben sollen.

Eine chinesische Expedition nach der Mongolei.

London, 23. Juli. (Wiedung der Telegr.-Komp.) Die Times berichtet aus Peking, daß China eine Expedition nach der Mongolei plant, deren Unabhängigkeit von der chinesischen Regierung bereits früher schon anerkannt worden ist. Dieser Plan wird damit begründet, daß die Mongolei durch den Zusammenbruch Russlands auf sich selbst angewiesen sei und leicht von den bolschewistischen Horden überfallen würde. In Wirklichkeit jedoch sind die Bolschewisten viel zu weit von den Grenzen der Mongolei entfernt, um sie gefährden zu können. Das Abenteuer könnte ebenfalls ernste Verwicklungen mit Japan herbeiführen.

Deutsch-Österreich.

Staatssekretär Bauer hat demissioniert.

Wien, 23. Juli. (Wiedung der Telegr.-Komp.) Staatssekretär Bauer hat demissioniert. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses teilte Präsident Seif ein Schreiben mit, das ihm von dem leitenden Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Bauer, zugekommen sei und worin dieser unter ausführlicher Darlegung seiner Gründe auf seine Stellung verzichtet und erklärt, daß die künftige Politik des Kabinetts, wie sie sich nach der feierlichen Konferenz des Präsidenten mit dem Staatskanzler, dem Reichkanzler und dem Staatssekretär Dr. Bauer ergeben hat, nach der Meinung des Staatssekretärs Dr. Bauer objektiv notwendig und historisch zu sein scheint. Nur sei er selbst nicht der geeignete Mann dazu. Staatskanzler Fink berichtete über die Verhandlungen mit dem Staatskanzler Dr. Renner betr. die nachfolgende und beantragte, der Nationalversammlung vorzutragen, es sei der Staatskanzler Dr. Renner mit der Leitung des Staatsamtes des Auswärtigen zu betrauen. Präsident Hausner gibt seinem Bedauern über den Austritt Bauers Ausdruck und dankt ihm für die von ihm jederzeit betundene loyalen Politik. Abgeordneter Dinghofer und die sozialdemokratischen Mitglieder des Hauptauschusses schlossen sich den Ausführungen Hausners an. Der Antrag Fink wird angenommen. Sodann eskutierte der scheidende Staatssekretär Dr. Bauer noch einen eingehenden Bericht über die Friedensbedingungen und über die Informationen, die der feierlichen Konferenz in der deutsch-österreichischen Friedensdelegation in St. Germain für die Antrozinote gegeben worden sind.

Wien, 23. Juli. (Wiedung der Telegr.-Komp.) Staatssekretär Dr. Otto Bauer hat in einem Briefe, der gestern im Hauptauschuss der Wiener Nationalversammlung verlesen wurde, über die Gründe seines Ausscheidens ausgeführt. Er hätte geglaubt, Italiens Unterfertigung für die Vereinigung Deutsch-Österreichs mit dem Deutschen Reich zu erhalten und seinen Schwur gegen die Ansprüche der Südtiroler und Westslawen auf deutsches Gebiet zu gewinnen und in freundschaftlicher Auseinandersetzung mit ihm eine für beide Teile annehmbarere Lösung der Frage in Deutsch-Südtirol zu finden. Er hätte gehofft, Deutsch-Österreich werde der Vermittler sein können, wenn die ganze deutsche Nation Italien wiedergewinne. Am 8. Juli hätte der italienische Gesandte ihm indes mitgeteilt, das italienische Volk sei nicht in der Lage, sich auf eine Diskussion einzulassen, welche die völlige Souveränität Italiens über das obere Etschtal in Frage stellen würde. Damit sei seine Politik gescheitert. Der italienische Imperialismus ginge nun daran, neue Wege zu beschreiten. Auf diesem neuen Wege glaube er nicht mehr der rechte Mann zu sein. Somit übernimmt Staatskanzler Renner die Leitung der auswärtigen Geschäfte.

Der erste Parteitag der Deutschen demokratischen Partei.

Die Wahlen zum Parteivorstand.

Zum ersten Vorsitzenden des Parteiausschusses ist die Kommission drei Namen zur Auswahl vor: Fickel, Koch-Gessel oder Dr. Peterlen. Aus der Versammlung heraus wird Raumann vorgeschlagen, der die Kommission gebeten hätte, von seiner Wahl abzusehen. Bei der Wahl durch Stimmzettel werden 544 Stimmen abgegeben. Es erhalten Raumann 205, Peterlen 147, Koch 141, Fickel 43, Gerlach 6 Stimmen. In der Stichwahl mit Dr. Peterlen wird, wie bereits telegraphisch mitgeteilt, Raumann mit 285 gegen 254 Stimmen gewählt. (Stürmische Zustimmung.) Dr. Raumann: Ich habe abgesehen, mich an diese Stelle zu setzen. Ich selbst habe Fickel gewählt in Erinnerung an die hervorragenden Leistungen in der Führung der Partei, die er mit seinem großen Verstand, mit seiner Sicherheit in der politischen Führung vollbracht hat. Diesen ersten Dank und diese Anerkennung gegen Fickel muß ich hier aussprechen. Wenn ich abgesehen habe, mich zu wählen, so rechne ich mit meinen Gesundheitsverhältnissen. Wenn ich das Amt annehme, muß ich mehr Hilfskräfte haben, wenn ich überhaupt in die Arbeit hineingehbe. Der Apparat muß verbessert werden. Ueber ein Jahr wollen wir leben, so daß die Umgestaltung der Organisation vollzogen hat. Dann muß es heißen: aus einem Kreis, aus dem nicht die Beiträge gezahlt sind, kommt kein Parteimitglied. Wir wollen eine Probe machen. Macht reine Wirtschaft, das werden wir eine gute Kampfkraft sein. Der Parteitag hat uns harmonischer gezeigt, als die meisten glauben. (Sehr richtig!) Wir sind ein Herz und eine Seele. Die drei stellvertretenden Vorsitzenden des Parteiausschusses werden nach dem Beschluß der Kommission durch Jura gewählt: Prof. Gerlach, Sena, Dr. Hieber, Stuttgart und Dr. Gerlach, Bamberg. Ebenso wird der Kontrollsausschuss nach den

Vorschlägen der Kommission zusammengelegt, nachdem eine vorgeschlagene Name die Wahl abgelehnt hat. Mitglieder des Kontrollsausschusses sind: 1. Abg. Adjutant Dr. Bollert, Berlin, 2. Dr. Engel, Vorsitzender des Jugendvereins, Berlin, 3. Frau Gräbe, Hannover, 4. Angestelltenvertreter Graf, Pantom, 5. Gemeindebeamter Halberstadt, Düsseldorf-Gerresheim, 6. Lehrer Hey-Hamburg, 7. Abg. Geh. Justizrat Ranzow, Berlin-Wilmersdorf, 8. Frau Lucie Kleffelbach-Wilmersdorf, 9. Kompt Segall, Generaldirektor der Rüstwerke, Berlin.

Zum Vorsitzenden des Vorstandes wird auf Vorschlag der Kommission der Vorsitzende der preussischen Fraktion Staatsminister Dr. Friedberg unter stürmischen Zurufen gewählt. Dr. Friedberg erklärt, daß er aus Gründen der Gesundheit gebeten habe, von seiner Wahl abzusehen. Ihm sei gesagt, er solle ausbleiben. Sollte sich herausstellen, daß der Posten seine Kräfte übersteigt, werde er einem Jüngeren Platz machen. Als Nicht-Berliner werden in den Parteivorstand die als Mitglieder gewählt: Schriftsteller Dr. Kohlschütter, Frankfurt a. M., Prof. Dr. Fritz Gräner, Nürnberg, Abg. Justizrat Hall-Röda, Abg. Stadtrat Grand-Breslau, Professor Ggg-Gelpe, Dr. Peterlen-Hamburg, Abg. Oberbürgermeister Koch-Gessel, Abg. Koch-Horst de Wente, Abg. Justizrat Behr-Innsbruck, Frau Abg. Dr. Baum-Hamburg, Frau Marianne Weber-Helldorf.

Es wurden dann durch Zettelwahl 36 Mitglieder des Hauptauschusses gewählt, die durch Wahlen aus den Wahlkreisen bis zu einer Mitgliederzahl von 155 gebracht werden soll. Das Ergebnis der Wahl wird später bekannt gegeben werden. Weiter den 26. Wähler der Partei ausnahmsweise noch 2 Vertreter: Dr. Herrmann-Danzig und den früheren Stadthalter von Elbfloßbrücken Schwander in den Hauptauschuss, um damit zu betonen, daß wir die Parteifreunde in Danzig und im Elbfloß noch als zu uns gehörig betrachten.

Die sozialdemokratische Tagesparole

endigt mit der Annahme folgender Entschliessung Otto-Lewy-Hausmann:

Die Einführung der Demokratie in Deutschland hat den alten Klassenstaat beseitigt, der Besitz und Bildung benutzte und die unteren Volksklassen, besonders auch die Arbeiter, Angestellten und Beamten in Unfreiheit und Rechtsbeschränkung hielt. Die Beseitigung des alten Klassenstaates erfordert auch die Beseitigung des ungleichen Klassenkampfes, der das Volk zerrit und schwächt. In der neuen Demokratie müssen und wollen wir ein Volk sein, in dem jeder Volksgenosse in ständiger und fortwährender Selbstverwaltung für die Gesamtheit arbeitet.

Die politische Demokratie bedarf der Ergänzung durch die soziale Demokratie. Die Deutsche demokratische Partei wird die Demokratisierung des Arbeitsverhältnisses durch ein modernes Arbeitsrecht erreichen, in dessen Rahmen das Arbeitsverhältnis zu erfüllen ist. Diese Reformen erfordern eine soziale Gesamtschicksalsarbeit aller Klassen, besonders aller Arbeitnehmer und Arbeitnehmer in Stadt und Land. Die Bestrebungen, den abhängigen Arbeitern aller Grade einen größeren Anteil am Ertrage der Wirtschaft zu geben und den Gedanken der Gemeinschaft zu fördern, wird unsere Partei nach Kräften unterstützen, soweit dadurch das selbständige Fortwärtstreben der Einzelgenossen nicht ungebührlich gehemmt wird. Sie wird in dieser sozialer Bestimmung mit aller Kraft für die gesunde soziale Entwicklung der Volkswirtschaft kämpfen. Sie will die Partei der Arbeit sein, deren Ziel es ist, allen arbeitenden Staatsbürgern gleiche Rechte zu geben und ihnen angemessene Pflichten aufzuerlegen.

Del der Ansprache über kulturelle Fragen

wird folgender Antrag des demokratischen Jugendrates, eingeleitet von Fräulein Friedländer-Berlin, einstimmig angenommen:

Die Deutsche demokratische Jugend fordert von der Partei, daß sie mit allen Mitteln für die Revolution des Schulsystems kämpfe. Sie fordert von der Fraktion die allgemeine Schulpflicht für die Arbeiter und die Schule unter Beachtung der Prinzipien sozialistischer Erziehung und Heranbildung lebensfähiger und ideal gerichteter Charaktere. Zu diesem Zweck muß mehr als bisher die Volksschule für die demokratische Weltanschauung gewonnen werden. Nur unsere Weltanschauung kann den Ausweis der durch den Schulsystem gezielten Gegenstände bringen. Ueber die Schule hinaus sind Volkshochschulen und andere Volksbildungsanstalten unsparend der großen Verantwortung jedes Einzelnen in demokratischer Staat und der zunehmenden Freiheit des arbeitenden Volkes einzurichten und auszubauen. Unser Volkstheater kann nur dann von der zunehmenden entfaltenden Materialisierung geteilt werden, wenn die Entfaltung, daß auch geistige Werte Lebensinhalt sind, zum Gemeingut aller werden.

Baden.

Reich und Bundesstaaten.

(Eigener Bericht.)

1. Karlsruhe, 24. Juli. Das einkommende Aufstreben des badischen Finanzministers Dr. Wirth in Weimar hat im Bunde mit den gleichfalls nach bestimmten Versicherungen der übrigen süddeutschen Finanzminister Eindruck gemacht. Und während es noch vor einer Woche so schien, als ob den Bundesstaaten kaum noch eine wichtige Steuerquelle übrig gelassen würde, hat jetzt Erzberger selber erklärt, daß sogar die Ertragnisse der Reichsinkommensteuer zwischen Reich, Bundesstaaten und Gemeinden in zweifelhafte Weise verteilt werden sollen. Am stärksten hat bei der Reichsregierung das Argument gemittelt, daß die süddeutschen Bevölkerungen nach den Erfahrungen des Krieges eine Zentralisierung in Berlin, eine Verwaltung vom Berliner grünen Tisch aus noch mehr fürchte, als bisher, und daß mit dem Einkommen einer bedeutsamen Reichsverbrossenheit zu rechnen wäre, wenn man die bundesstaatliche Selbstständigkeit zu Gunsten Berlins beschneide oder gar ganz beseitigen würde. Es steht zu hoffen, daß die ganze Frage in einer Weise gelöst werden wird, die die Bedürfnisse des Reiches befriedigt, die Selbstständigkeit der Bundesstaaten aber in einem genügenden Umfang erhält. Opfer werden die Bundesstaaten allerdings zu bringen haben. Und es hat sich gezeigt, daß sie dazu auch bereit sind.

Verlegung der badischen Fortabteilung.

Die Landesfeierfrage.

1. Karlsruhe, 24. Juli. Der Haushaltsausschuss des Landtags beriet in seiner gestrigen Sitzung die im 5. Nachtrag zum Staatshaushalt angebrachten Beträge für Arbeiter- u. Volkswaffen, Volkswedern und für Erwerbslosenfürsorge. Nach längerer Aussprache wurden die Forderungen demittelt. Die Regierung stellte dabei einen weiteren Abbau der Volkswedern in Aussicht. Weiter machte die Regierung Mitteilung von Verhandlungen mit Württemberg über eine gegenseitige Benutzung der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim bei Stuttgart durch Baden und der Fortabteilung an der Technischen Hochschule in Karlsruhe durch Württemberg. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Fortabteilung wird voranschrittlich von Karlsruhe nach Freiburg verlegt und der dortigen Universität angegliedert werden.

Sodann wurde der mit der Stadt Karlsruhe über das Landestheater abzuschließende Vertrag besprochen. Die Stadt Karlsruhe beteiligt sich an dem Landestheater mit 50%. Im Jahre 1925 scheidet der Staat ganz aus, und die Stadt übernimmt das Theater in alleinigen Betrieb. Mit Einschränkungen, die die Stadt bezüglich der Betriebsausgaben in der heimgelassenen Zeit und bezüglich der Personen, die dem Staat als Zuschuß zur Verfügung stehen, war der Haushalt-

auschuss jedoch nicht einverstanden. Der Karlsruhe Bürgerausschuss wird sich in einer auf Montag nachmittag anberaumten Sitzung mit der Theaterfrage befassen, worauf diese am Dienstag vormittag nochmals auf der Tagesordnung des Haushaltsausschusses erscheinen wird.

Letzte Meldungen.

Die Aufstellungen Erzbergers.

1. Weimar, 24. Juli. (Von uns. Vertreter.) Die Erregung, in die die Enthüllungen Erzbergers das Haus am Sonntag verwickelt hat, hängt auch noch in die heutige Samstagsmorgens der Nationalversammlung hinein, wo die politische Aussprache fortgesetzt wird. Der Höhepunkt dieser Debatte ist aber mit dem Ergebnis des Beschlusses überschritten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Präsident einen Entwurf der Sozialdemokraten bekannt, wonach die Beratung des Gesetzentwurfes über den Staatsgerichtshof mit der politischen Debatte verbunden werden sollte und wonach weiter die Rede des Staatsministers Erzberger und des deutschen Außenministers auf Kosten des Reiches im deutschen Volke verbreitet werden sollen. Endlich sollen alle Protokolle der veritablen Sitzungen des Hauptauschusses des Reichstages sowie der Regierung bekannt gegebenen Dokumente über die Entstehung und Fortführung des Krieges nach diesem Antrag veröffentlicht werden.

Nachdem der sozialdemokratische Abg. Sebe diesen Antrag begründet hatte, erhoben die deutschen Nationalen Fraktion und die Deutsche Volkspartei Widerspruch gegen die Beratung des Gesetzentwurfes über den Staatsgerichtshof, erstere, weil sie dies als Propaganda betrachtete, die letztere, weil die Debatte ohnehin schon durch zwei Interpellationen behaltet ist.

Dann kam die Tagesordnung in die eigentliche Tagesordnung eintraten. Abg. Hugo von der Deutschen Volkspartei erhielt die erste Rede in der fortgesetzten politischen Debatte des Wort. Er feierte die Rede Erzbergers und den sozialdemokratischen Antrag als Mittel, um das Volk in seinen tiefsten Tiefen aufzuwachen, und gab diese Methode auf das Schärfste, die nur dazu beitragen könne, daß ein Schaden im Volke angerichtet werde, der eine Rißlinie daraus machen könnte. Er hat dem Gedanken eines Staatsgerichtshofes einen gerichtlichen ausstößern unter dem Vorzeichen eines publizistisch gehaltenen Juristen entgegen, der allein die objektive Wahrheit ausstellen könne, auf die das Volk ein Recht habe.

Der Redner der Volkspartei geht nicht auf die sachlichen Erklärungen der Erzbergers Rede ein, schon deshalb nicht, weil die Zusammenhänge und die alternativen Belege, auf die Erzberger seine Behauptungen gestützt hat, der Deffektivität nicht bekannt sind. Wohl aber ist für eine Kritik der Methode. Er weist damit den Vorwurf zurück, den man gegen die Reichspartei erhoben hat, als hätten sie allein an der Wirklichkeit des militärischen und maritimen Sieges geglaubt.

Jahrliche Ergebnisse aus der sozialistischen Presse und Folgerungen des jetzigen sozialdemokratischen Ministres David belegen diese Ausführungen. Er behauptet weiter die Gefahr, die aus der Friedensresolution entspringen sei, und warnte sich dann gegen die Anklage, als sei die Ablehnung der Unterzeichnung des Friedensvertrags ein Reim des Mißtrauens gewesen. Der Sozialdemokrat und dem Genirum macht der Redner dann eine Rechnung aus der Zeit vor dem Kriege, in der er darauf hinweist, daß nur die Politik der bauerischen Erneuerung der Sozialdemokratie ein Zusammenarbeiten dieser Fraktion mit den bürgerlichen Fraktionen verhindert habe und die Rücksichtslosigkeit des Zentrums arbeitsschädliche Maßnahmen nicht hätte finden können, die ermöglicht hätten, daß der Reichstag keine konstitutionell verbotene Arbeit nicht ergreifen konnte.

Eine Auseinandersetzung mit dem Regierungsprogramm in der inneren und äußeren Politik schließt sich an, und endlich sprach der Redner ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung aus, da sie nicht die nötige Energie demirieren habe, um die Maßnahmen, die sie ins Auge gefaßt habe, durchzuführen.

Auf den Redner der Deutschen Volkspartei folgt dann noch der Unabhängige, der sein bekanntes Glanzspiel auch heute wieder reitet. Ihm erwiderte der Reichswehrminister Kossel, der den Unabhängigen wie immer in schneidiger und frischer Form eine Rechnung über ihre Politik aufmacht, die von den Unabhängigen mit stürmischen Zwischenrufen und mühen Bärntungebungen beantwortet wird. Kossel läßt sich dadurch nicht eins machen und behält zum Schluß die Hoffnung aus, daß die Truppe, deren Befehlshaber er ist, dem deutschen Volk das Maß von Ruhe und Sicherheit verhängen würde, das es zu seinem Aufstieg notwendig habe.

Wiederbesetzung des italienischen Postkastenspostens.

1. Rom, 23. Juli. (Wiedung der Telegr.-Komp.) Die italienische Postkastensposten in Berlin durch den Generalsekretär des Auswärtigen Amtes de Martino, der zurzeit in der italienischen Friedensdelegation in Paris arbeitet, besetzt werden soll.

Fähbare Folgen des amerikanischen Hafnarbeiterstreiks.

1. New York, 23. Juli. (Wiedung der Telegr.-Komp.) Die großen Hafnarbeiterstreiks in Amerika machen sich bereits bei uns bemerkbar. Seit einigen Tagen sind keine Lebensmitteldampfer aus Amerika mehr angekommen.

Bolschewistische Antirische in Amerika.

1. Kopenhagen, 23. Juli. (Wiedung der Telegr.-Komp.) Die norwegische Handels- und Seeschifffahrtszeitung meldet aus New York, daß dort ein Aufbruch erwartet wird. Die Danten hätten von den Behörden eine warnende Mitteilung bekommen, daß ein bolschewistischer Zustand bevorstehe. Bolschewistische Schiffsleute zeigen, daß bolschewistische Agitation in Amerika einen bolschewistischen Weltbund ins Leben rufen wollen. Es heißt, daß ihre Agitation namentlich in Holland, Argentinien und Spanien auf fruchtbaren Boden falle.

Demobilisierung des französischen Heeres.

1. Paris, 24. Juli. (Wiedung der Telegr.-Komp.) Die Regierung hat beschlossen die Nachzüge 1920-22 zwischen dem 8. und 29. August zu demobilisieren. Die Nachzüge 1915/17 werden zwischen dem 21. August und 4. September demobilisiert.

Letzte Handels-Nachrichten.

Neue Preiserschätzung für Rohle und Koks.

1. Düsseldorf, 24. Juli. (Wiedung der Telegr.-Komp.) Das Rheinisch-westfälische Kohlenamt hat bei der Regierung eine neue Preiserschätzung beantragt und zwar um 10.4 pro Tonne Rohle und 15.4 pro Tonne Koks, die ab 1. August bereits in Kraft treten soll.

Zur Krise im Stahlwerksverband.

1. Düsseldorf, 24. Juli. (Wiedung der Telegr.-Komp.) Wie wir hören, haben sich sämtliche Werke, also auch die opponierenden Rheinischen Stahlwerks-G. in Duisburg gesammelt, den Verkauf von Eisenbahnüberschussmaterial nicht vor dem 10. August vorzunehmen. Man will hier aus erfindlichen Gründen ein Auseinandergehen vermeiden und hofft, in einer am 8. August stattfindenden Versammlung wenigstens bei Eisenbahnmaterial noch eine Verständigung in Vernehmlichkeit zu erzielen.

Silberrichtpreis.

1. Frankfurt a. M., 24. Juli. (Wiedung der Telegr.-Komp.) Der im Auftrag der Reichsregierung von der deutschen Gold- und Silberhandelsbank Frankfurt a. M. festgesetzte Silberpreis beträgt für die Normmenge 576.4 für die letzte Woche 576.4.

Das Testament des Johannes Freymuth

Roman
von Alfred Maderno.
(Fortsetzung.)

22)

Der technische Leiter kam nun weniger ans Schlofen, denn die Proben und Aufnahmen, bei denen die eingeborenen Statisten eine geradezu aufreizende Geduld und Unermüdbarkeit zeigten, dauerten oft stundenlang. Man mußte früh am Tage mit den Aufnahmen beginnen, ehe die Straßen zu belebt wurden und die Karawanen der Vergnügungsreisenden jeden Winkel durchzogen.

Anders war es in Damaskus, wo Geyer seinen Apparat am Fenster einer Mietwohnung oder auf irgendeinem Dache aufstellte und einfach alle Vorgänge auf der bunten belebten Straße aufnahm, unter denen sich, von den Leuten unbemerkt, ein paar Szenen abspielten, die von Vera und einigen Statisten unauffällig gestellt wurden.

Nicht nur Vera und Bender, sondern auch dem Regisseur, obwohl er unangesehnt als Sachmann arbeitete, verblühten sich die Eindrücke und Leistungen dieser Woche zu traumhaften Vorgängen, aus denen sie auch nicht erwachten, als ihre Aufgaben in Palästina erfüllt waren, und die Reise nach Aegypten weiterging.

Während sie daselbst an der Arbeit waren und Steinbrenner von einem engagierten Beduinenstamm halb tot geärgert wurde, traf aus Berlin die Nachricht ein, daß der erste der kleinasiatischen Filme bereits gezeigt wurde und ein unerhörtes Ereignis für Deutschland und Oesterreich bildete. Uebrigens war der Film bereits ins übrige Ausland unterwegs. Die Sirius-Gesellschaft hatte auch Insektproben und Plakate mitgeschickt, die den dreien deutlich zeigen sollten, daß man ihre Leistungen in jeder Beziehung zu würdigen wußte.

An den Blumenüfern des Schwarzen Meeres waren ihnen drei Wochen Erholung gegönnt, ehe es in den ersten warmen Tagen mit wilden, gehehnten Pferden, auf halbschweren Wegen, im Galopp um weit vorliegende Felsen herum, in den Kaukasus hineinging.

Ein unansehnliches Haus, roh aus unbehauenen Steinen aufgeführt, Säenke, Krämerladen, Sämiere und Pferdewechsel auf zwei Räume verteilt, bot ihnen für mehrere Tage Verpflegung und Unterkunft.

Mit der Rückseite stand das Haus hart am Rande eines gähnenden Abgrundes. Vera erschrak, als sie ahnungslos aus der fensterähnlichen Oeffnung ihrer Kammer, die sie mit ihrer Zofe zu teilen hatte, einen Blick ins Freie warf, vor der schauerlichen Tiefe dermaßen, daß sie sich nur dieses Augenblicks zu erinnern brauchte, um bei der Aufnahme des Stüdes, in dem dieser Abgrund eine bedeutende Rolle spielte, das Grauen, das sie vor ihm zu empfinden hatte, wirklich lebendig zu spielen.

Mit offenen Mäulern sahen die Besitzer des einsamen Hauses und der persische Dolmetsch, dessen sich die Fremden bedienten, dem seltsamen Treiben der merkwürdigen Leute zu.

Der Mann, der sich auf Pferde besser verstehen mochte, als auf Menschen, ließ sich durch das Benehmen der Kinoleute bisweilen sogar von seiner Lieblingsbeschäftigung, sein Weib zu prägen und wie einen Hund unter die Herdbank zu schleudern, abhalten.

Manchmal verlangten sie von ihm, daß er wie ein Besessener auf ungefährtem Pferde ein Stück des Weges dahinjage. Da war er dann in seinem Element und schwang die meterlange Peitsche mit so gelendem Geschrei, daß der kleine Gaul die zottigen Beine streckte und die Straße beinahe mit dem rauhhaarigen Bauch fegte, daß es aber auch Geyer, der mit seinem Apparat am Rand des Weges stand, angst und bange wurde.

Dieser Apparat kam dem wilden Kerl nicht recht geheimer vor. Und auch dem Manne, der ihn bediente, begegnete er mit Mißtrauen.

Vera holte dagegen verfolgte er mit triefenden Augen, wie sich Steinbrenner ausdrückte, und am Abend, ehe sie abreihten, kam es noch zu einer blutigen Kauferei zwischen den Wirtsleuten, da die triefenden Augen des Mannes dem Weib das Blut in Wallung gebracht hatten. Vera stützte angstvoll in ihre Kammer und schob das Bett vor die Türe. Bender und der Regisseur wandten sich vor Ekel ab und traten ins Freie, während Geyer kaltblütig seinen Apparat aufstellte und die Szene bei Magnesiumlicht abkurbelte. Ein besonderer Effekt ergab sich in dem Augenblick, als der persische Dolmetsch zur langen Peitsche des Wirts griff und auf die heuchelnd miteinander Ringenden loszuschlagen begann, bis sie endlich von einander abließen und das Blut von den Wunden zu lecken anfingen.

Ein kurzer Aufenthalt beim eigenen Ich.

Im bunten Wechsel der Eindrücke und Erlebnisse hatte auch Benders Verhältnis zu Peter Steinbrenner eine Wandlung erfahren.

Die Zurückhaltung, die Bender dem Regisseur gegenüber auf der Reise nach Palästina bewahrte und die seiner Eifersucht entsprungen war, hatte er mit Beginn der Arbeitszeit ablegen müssen. Und nachdem er im Verlaufe vieler Wochen die Beobachtung gemacht hatte, daß Steinbrenner Vera mit Ehrerbietung behandelte, ihr gegenüber jedoch in keiner Weise zudringlich wurde, vergaß Bender auch sein Mißtrauen und rühte unter dem Einflusse der Verhältnisse auch dem Menschen Steinbrenner allmählich näher.

Der Regisseur verheimlichte dabei keineswegs ein aufmunterndes Entgegenkommen und gewann durch sein aufrichtiges Benehmen Benders Vertrauen immer mehr und mehr.

Wir sind ja schließlich aufeinander angewiesen," lächelte Steinbrenner, als sich Bruno eines Tages zu der Tatsache bekannte, daß sie einander vermullich schon viel zu lange Stunden aueinander und vergnügter Unterhaltung vorenthalten hätten.

„Früher war ich ja nicht so," meinte der Regisseur, „aber nachdem ich einmal an die falsche Adresse gekommen war, nahm ich mir vor, mich auch nur um wenig älteren Leuten gegenüber abwartend zu verhalten. Bei uns in Oesterreich freilich können Sie ein kameradschaftliches Verhältnis zwischen Jüngeren und Älteren auch außerhalb der Identischen Verbindungen oft genug finden."

„Wie man," fiel ihm Bender ins Wort, „bei Ihnen dem gegenseitigen Vertrauen stinker Brücken zu bauen scheint als anderswo."

„Das mag der Fall sein, doch ist das Gegenteil nicht immer von Nachteil. Mit dem gegenseitigen Vertrauen ist es überhaupt ein eigen Ding. Ich wähle nur ein Beispiel: Mit unserem Herrn Geyer mehr als unbedingt notwendig zu sprechen, würde mich nie reizen. Wir sind nun doch schon ein halbes Jahr beisammen, und ich weiß noch immer nicht, woher er eigentlich stammt."

„Soll damit etwas Besonderes gesagt sein?" fragte Bender lächelnd. „Wir beiden sind doch ebenso lange beisammen, und ich kenne Ihre Herkunft auch nicht."

„Und mir erging's mit Ihnen gerade so, wenn Sie nicht der berühmte Bruno Bender wären. Nun, bei uns liegt die Sache doch etwas anders als bei Herrn Geyer und bei mir ganz besonders."

„Wieso, wenn ich fragen darf?"

„Ja, sehen Sie, Herr Doktor, ich gebe mich für einen Wiener aus, weil meine Mutter, Gott hab' sie selig, aus dieser schönen Stadt stammte. Meiner Mutter bin ich im Geiste enger verbunden als meinem Vater und betrachte daher ihre Heimat auch als die meinige. Meinen Vater habe ich nämlich nie gekannt. Meine Eltern lernten sich drüben in Amerika kennen. Beide hatten damals die Absicht, nach Europa zurückzukehren, von wo wieder ihre Eltern ausgewandert waren. Trauen lassen wollten sie sich in der alten Heimat. Dessenungeachtet kam ich bereits unterwegs, auf dem Schiffe, zur Welt. Der Ozean war meine Wiege, würde ein braver Familienbichter nicht mit Unrecht singen. Aber die Wahrheit war wieder einmal stärker als die Poesie. Als wir in Hamburg das Schiff verlassen hatten, war mein Vater plötzlich unauffindbar. Er zeigte sich auch nie wieder. An der Ehe mit meiner Mutter scheint ihm also nicht viel gelegen zu haben. Er hat vermutlich das Weite gesucht, allerdings nicht, wie es im Anberthalb-Groschen-Roman heißen mußte, mit den Ersparnissen meiner Mutter. Ein ganz schlechter Kerl scheint er also doch nicht gewesen zu sein. So konnte denn auch aus mir noch etwas halbwegs Ordentliches werden. Was ich wurde, war meiner guten Mutter schließlich gleich. Nur ein anständiger Beruf sollte es sein, der seinen Mann zu ernähren vermag."

So ließ sie mich Schauspieler werden, obgleich ich wenig für diesen schweren Beruf taugte, der mich jedoch wie kein anderer begeisterte. Ich sprach miserabel, soll dafür um so wirkungsvollere Grimassen haben schneiden können. Ein älterer Kollege, der gerade zum Kino umfartete, überredete mich, daselbst zu tun. Warum nicht? dachte ich und war auch schon Kinodarsteller. Damals war's aber noch nicht so einfach und schön wie heute; da mußten wir wirklich arbeiten, turnen, laufen, ins Wasser springen. Aber in zwei, drei Jahren hat das Kino ja völlig ein anderes Gesicht bekommen. Es wurde eine Kunst daraus gemacht, und ich selbst veränderte mich aus einem Schauspieler in einen Regisseur. So viel bin ich nun. Und mehr wird wohl auch aus mir nicht werden; aber ich bin nicht unzufrieden. Das also ist in kurzen Worten die Geschichte meiner Herkunft und Bildung, nach der ich bisher jedoch selten gefragt wurde."

„Um so lebhafter hat sie mich interessiert," versicherte Bender dem Regisseur. „Lebensgeschichten höre ich zu gern erzählen; aber ich kenne noch kaum ein Viertel Duzend. So sprach ich auch nie mit Fräulein Holst über die Zeit, die hinter ihr liegt."

„Wozu auch!" Steinbrenner zuckte mit den Achseln.

„Ich denke, man kann recht gut zeitweilen neben einer Frau hergehen, ohne ihre Vergangenheit kennen zu müssen. Für das Verhältnis, in dem man zu dieser Frau möglicherweise steht, dünkt mich ihre Vergangenheit völlig belanglos. Nehmen wir an, ich liebe diese Frau, so habe ich mich wahrscheinlich schon in sie verliebt, ehe ich noch ihren Namen kannte und genau wußte, wie sie aussieht. Wieviel habe ich von ihr überhaupt gesehen? Wie wenig genügt also, in mir einen Wandel meiner Gefühle hervorzurufen! Ich begehre nun dieses Weib nach den animalischen Gesetzen der Sympathie, alles früher, ehe ich, wie gesagt, ihren Namen weiß. Und nehmen wir gar an, daß sie meine Liebe erwidert und sich willenlos, aber um so bewußter von mir besitzen läßt, so habe ich von ihr, wie es noch meine Ueberzeugung ist, das höchste empfangen, was ein Weib zu vergeben hat, und alles möglicherweise, ohne zu wissen, woher sie ist. Die Fälle, in denen hingegen das Weib nicht ganz genau weiß, mit wem es zu tun hat, dürften in unseren Kreisen kaum fünf vom Hundert ausmachen."

Bender hatte Steinbrenner nicht unterbrochen. Zuweilen hatte er sich zum Widerspruch gereizt gefühlt, aber schon die nächsten Worte des Regisseurs erdrückten den Beweis für die Richtigkeit seiner Folgerungen.

Bender war es nicht lieb, daß Steinbrenner dieses Thema im unmittelbaren Anschluß an seine Bemerkung ausführlicher behandelt hatte, daß er von Vera holte so gut wie nichts wußte. Nun hatten sich seine Gedanken unwillkürlich im Verein mit den Ausführungen des Regisseurs um Vera gerankt, wodurch ihm das Mädchen immer undeutlicher geworden war. Steinbrenner hatte nur beiläufig und von irgendeiner Frau gesprochen, Bender aber nicht verhindern können, daß Vera gleichzeitig, ihrer Wesenszüge entkleidet, wie irgendein Weib vor seine Seele trat.

Der Ausdruck ihres Gesichts war verschwommen, und Bender hätte sie nicht wieder erkannt, da sein Herz sich plötzlich erinnerte, nichts von ihr zu wissen, wenn nicht einer ihrer Züge von Steinbrenners Worten ein grelles Licht empfangen hätte. Erst hatte sich Vera holte genau erkundigt, mit wem sie es zu tun habe, ehe sie seine Hand ergriff!

Bender hatte sich so sehr in Gedanken verloren, daß er nicht merkte, wie ihn der Regisseur prüfend betrachtete. „Hab' ich nicht recht?" hatte Steinbrenner nach einer Pause fragen wollen, war aber durch das nachdenkliche Gebaren Benders noch rechtzeitig davon abgehalten worden.

Nun machte sich auch er seine Gedanken. Er hatte, bei seiner Ehre, nie den Aufpasser gespielt, aber mit Gewalt darüber hinwegzusehen, daß Bender von einer tiefen Neigung zu Vera holte erfüllt war, hätte doch keinen Zweck gehabt. Wenn er sich diese Wahrnehmung nicht anmerken ließ,

so erfüllte er seine Pflicht als wohlzogener Mann in vollstem Maße.

Steinbrenner wunderte sich nur, wie Bender diesen Zustand Monat für Monat so ertrug. Er fragte sich ohne Neugierde, ob sich die beiden vor ihm nur verstellten, oder im Verlaufe der ganzen Reise in Wahrheit noch kein einzigesmal näher zu einander hingefunden haben sollten. Und er fragte sich, ob es nicht seine Pflicht sei, die beiden von nun an öfter ungestört beisammen zu lassen.

Sie kamen jetzt in ein Land, wo eins seinen Weg ganz gut auch einmal allein gehen konnte. Vier Monate waren für den Aufenthalt auf Korsika vorgesehen. Man wollte im Innern der Insel, droben im Gebirge, aber auch an verschiedenen Stellen der Küste arbeiten. Bei all ihrer Wildheit sei die Insel nicht un bequem zu bereisen, hieß es, und wenn er sich da auf eine vier, fünf tägige Wanderung begab, konnten sich die beiden doch einmal gründlich miteinander aussprechen, ohne daß jemand daran etwas finden konnte.

Steinbrenner und Bender sahen nach stundenlanger anregender Unterhaltung also ganz plötzlich stumm nebeneinander.

Mit Vera holte und deren Zofe sowie Herrn Geyer bildeten sie die einzigen Passagiere des französischen Warendampfers, der ihnen in Bone zur Ueberfahrt nach Ajaccio zur Verfügung gestanden war.

Nun war es Abend geworden, und Vera konnte jeden Augenblick aus ihrer Kabine herauskommen, wo sie es tagsüber kühler zu haben meinte als auf Deck. Steinbrenner wollte nicht, daß sie Bender in dieser Stimmung antreffe, aber auch er durfte den Abend über nicht in ihr belassen bleiben. Der Regisseur entschloß sich also, Bender auf andere Gedanken zu bringen, und machte ihm, allerdings etwas unvermittelt, den Vorwurf, daß er keines seiner Dramen mitgenommen habe, daß er ihm nun leihen könne.

„Oder haben Sie doch eins mit?"

Bender schüttelte den Kopf.

„Ich selbst lese nie in meinen Werken. Ich habe keine Zeit dazu."

„Und Fräulein Holst?" wollte Steinbrenner fragen, dachte aber noch rechtzeitig daran, daß er nicht schon wieder von Vera sprechen wollte.

Da fuhr aber auch schon Bender selbst fort: „Ich habe noch nicht einmal Zeit gefunden, an einer angefangenen Arbeit weiterzuschaffen, und rechne beim Antritt unserer Reise doch bestimmt mit dieser Möglichkeit."

„Nun ab, Herr Doktor! Ihre Fruchtbarkeit ist erstaunlich. Wir sind nun ein halbes Jahr unterwegs, und Sie haben uns bereits acht Stücke geliefert. Wenn Sie daneben noch an einer Dichtung hätten arbeiten wollen —"

„Ich dachte es mir zur Erholung," fiel Bender dem Regisseur ins Wort.

Steinbrenner schüttelte den Kopf.

„Wie wir zu arbeiten haben, vermag uns nur richtige Ruhe Erholung zu verschaffen. Die zwei Tage hier auf dem Schiffe, das wie eine Sänecke vorwärtskommt, die lasse ich mir gefallen. Und die brauchen auch Sie. Sie haben doch sicherlich Ihre Stunden, in denen Sie sozusagen ein Herbarium und eine Mineraliensammlung anlegen und ein geistiges Bilderbuch zusammensetzen?"

„Das letztere lasse ich gelten; doch der Vergleich mit dem Herbarium will mir, verzeihen Sie, nicht gefallen." Bender lächelte leicht.

„Gewiß," fuhr er fort, „will ich oder hoffe ich doch wenigstens, aus so manchen der gewonnenen Eindrücke später einmal einen dankbaren Stoff herauszulösen; verblägte Eindrücke ohne Plastik und Eigenwärme vermöchten mir da aber ebenso wenig zu nützen, als die im Herbarium eingeklebten Stengel und Fasern auch nur irgendwie richtige Vorstellung von der Farbenglut und Lebensfreude der atmenden Blüme zu geben imstande sind."

Darum braucht ein Dichter wie Sie doch nicht beforgt zu sein," ließ sich Steinbrenner vernehmen, „einmal erlebte Eindrücke nicht in der Lebhaftigkeit des Originals festhalten zu können. Ich besitze doch bei weitem nicht die Phantasie wie Sie und weiß doch, daß ich von dem Bildervorrat dieser Reise stets den Nachschuß für meine besten Lebensmahlszeiten beziehen werde."

Steinbrenner hielt gleich Bender den Blick geradeaus über die Reeling hinweg gerichtet. Sie hatten sich ihre Klappstühle am Bug des Schiffes aufstellen lassen. Dort empfingen sie die kühlende Brise aus erster Hand und hatten nur die Weite des Meeres vor sich, die der Ungebundenheit der Gedanken glück und die Vorstellung erweckte, daß es im Leben überhaupt nur vorwärts gehen könne.

Bender und der Regisseur, die allem, was sich sonst noch an Bord befand, den Rücken zuwandten, besaßen keine Ahnung von Veras naher Anwesenheit, da sie ihre Schritte über dem Tischen der durchsuchten See überhört hatten.

Vera hatte ohne sonderliche Befriedigung beobachtet, wie sich Bender und Steinbrenner allmählich miteinander anfreundeten. Schon in Berlin war es ihre Sorge gewesen, zu verhindern, daß Bender allzu häufig mit denselben Leuten zusammenkam. Sie, die andere und nur ihre Absichten mit Bender verfolgte, legte keinen Wert darauf, als Vertraute oder gar Geliebte des berühmten Dichters zu gelten. Ihrer Macht sollte ihn niemand zu entziehen versuchen, ehe sie ihn nicht selbst freigab. So lange sie seiner aber noch bedurfte, um ihren eigenen Ruhm zu nähren, indem sie ihn bis zur Erschöpfung ausbeutete, so lange mußte sie vor der Gefahr, durchschaut und verraten zu werden, die Augen offenhalten.

Es war ihr darum lieb und drängte sie in ihrer Unruhe ungestüm, Benders Gespräche mit anderen Leuten unbemerkt zu lauschen und dazwischen zu treten, sobald die Unterhaltung sich einem Thema näherte, das ihren Absichten gefährlich werden konnte.

Lauernd hielt sie sich auch jetzt hinter dem Schutzbüch der Treppe verborgen, die in die Mannschaftskabine hinunterführte, und harpte des Augenblicks, der sie der Unterhaltung der beiden Männer ein jähes Ende bereiten hieß.

Fortsetzung folgt.

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Montag, den 27. Juli gelten folgende Marken:
I. Für die Verbraucher.
1. Für 100 Gramm Brot die Brotmarken 1-4.

Der Rechtsanwalt Dr. Fritz Hasel in Mannheim, L. 8, 7, bei als Nachlassverwalter über den Nachlass des am 1. Februar 1919 in Mannheim verstorbenen Kaufmanns Paul Krantz das Aufgebotsverfahren zum Zweck der Ausfällung von Realobligationsbesitzern beantragt.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

Gegründet 1886. Grund-Kapital: 5 Millionen Mark.

BILANZ für das am 31. Dezember 1918 abgelaufene 32. Geschäftsjahr. Aktiva. Passiva. I. Einzahlungsverpflichtung der Aktionäre...

Verteilung des Ueberschusses nach Beschluss der General-Versammlung vom 30. Juni 1919.

Ueberschuss 222 045 79. 1. An den Reservefonds (derselbe hat die gesetzliche und statutarische Höhe überschritten) ...

Der Aufsichtsrat: gez. C. Esweiler, Kommerzienrat, Vorsitzender. Der Vorstand: gez. Oscar Sternberg, Kommerzienrat, General-Direktor.

II. Für die Verkaufsstellen.
1. Für 100 Gramm für die Kolonialwaren-Verkaufsstellen 601-1109.

Das Lebensmittellager ist jetzt wieder für den öffentlichen Verkehr in den Geschäftsräumen von 10-12 Uhr, Samstags von 10-12 Uhr, allgemein geöffnet.

Heute vormittag verschied nach schwerem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwester, Grossmutter, Schwiegermutter, Tante, Frau Louis Kander Witwe im Alter von 60 Jahren. 4712

Danksagung. Von der Grabstätte (in Gemen I. Westhien) meines am 2. ds. Mts. in Giesen verstorbenen innigstgeliebten Mannes Friedrich Wilhelm Esch

Einzelne Lebensmittel C 2, 15/15. Von Montag, den 25. Juli, ab bis auf weiteres sind in Mannheim einigermassen folgende Kleinhandelspreise in Kraft:

Bilanzsichere Buchhalterin, selbständige Korrespondent, empfiehlt sich Kaufleuten und Gewerbetreibenden zur Einrichtung und Führung, eventf. auch Nachtragen der Bücher, Erledigung der schriftl. Angelegenheiten ufm. Tag- und Nachtagsreise. 86489

Statt besonderer Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter und Schwester Maria Bassauer geb. Kohl nach langen, schweren Leiden im Alter von 54 Jahren, versehen mit dem hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen. 86664

Helene Ball geb. Lotze Richard Werr Verlobte! Mannheim, Juli 1919. 86424

Die Höchstpreise für Obst sind von der Sachverständigenkommission für Obst und Gemüse für den Sommer 1919 festgestellt worden.

la. gesundes Wiesenheu pro Ztr. Mk. 30,- abgegeben. 606 Bauer, Gut Neuhof Hoff Gernshelm.

KRÄNZLE mit 150-350 Liter lauft und fließt billigen Preisen angeboten entgegen 606 Hermann Knodel Nagold (Würtbg.). Prestinari Blumengeschäft No. 7-8 Tel. 3939

Zwei Wohnungs-Einrichtungen. Neu, stillgerecht, für mehrere Zimmer zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter V. 3112 an Haasenstein & Vogler, L.-G. Mannheim.

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorge. Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle will bei Säuglingskrankheiten entgegenarbeiten und ist besonders bestrebt, vornehmlich die Förderung des Schicksals der Kinder zu betonen.

Fässer in eiser, rein und haltbar mit 150-350 Liter lauft und fließt billigen Preisen angeboten entgegen 606 Hermann Knodel Nagold (Würtbg.). Mehrere Liter reines Himbeerensaft sofort zu verkaufen. Angeb. an Karl A. Ziegler, Zunsweiler bei Offenburg i. B. 86775

Schwarze Hüte in allen Preislagen Trauerhüte Schieler, Floro in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. 86 Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. 1609. Entlaufen 1 Schnauzer von C. H. 2 geflämmt mitog. Rausgelenken: an der rechten Seite ein Kröpf, Miederbringer schließt gute Beziehung. 6075 Schwarz, C. 3, 2.

KLEINES KURSBUCH FÜR MANNHEIM, LUOWIGSHAFEN, HEIDELBERG, WEINHEIM. Druck u. Verlag in der Druckerei Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H.

Die Handwerkskammern betz. Wir wollen die beteiligten Handwerkskammern nochmals darauf hinweisen, dass die Kammerbeschlüsse für die Handwerkskammern am 31. Juli d. J. abläuft und dass die nachfolgenden Handwerkskammern gut zu werden, die Kammerbeschlüsse alsbald einzurufen, da sie andernfalls der Kammerbeschlüsse verlustig gehen. 8413 Mannheim, den 18. Juli 1919. Rab. Beigebant 834. IVa.

Höherer Liter reines Himbeerensaft sofort zu verkaufen. Angeb. an Karl A. Ziegler, Zunsweiler bei Offenburg i. B. 86775

Aufzugswinde mit 1000 kg Tragkraft, möglichst mit Sicherheitskurbel zu kaufen gesucht. 842 J. Louis Haas, Mannheim.

Vollständig neue Ausgabe gültig ab 15. Juli 1919. Zu haben in allen Buchhandlungen, Papier- und Schreibwarenhandlungen u. Zigarrengeschäften sowie bei den Zeitungsträgerinnen des General-Anzeigers, sowie beim Verlag. Preis: 40 Pfennig.

Industrie-Anzeiger

STOEWER

STOEWER-WERKE
AKTIENGESELLSCHAFT
VORMALS
GEBRÜDER STOEWER
STETTIN

PERSONEN-UND
LASTKRAFTWAGEN
ALLER ART
FLUGMOTOREN
MOTORFLÜGE

General-Vertreter: Gebrüder Mappes, Heidelberg, Brückenstr. 47.
Fernsprecher 2874.

H. HOMMEL G.M. B.H.
Verkaufsräume: **MANNHEIM** • D 2, 4/5
WERKZEUGE UND WERKZEUG-MASCHINEN
FÜR HOLZ- UND METALLBEARBEITUNG
FABRIK-BEDARFSARTIKEL

Fernsprecher 445 und 2045 Fernsprecher 7930 u. 7931

Fabrikation von
Präzisions-Meßwerkzeugen und Meßmaschinen

HOMMELWERKE
MANNHEIM-KÄFERTAL.

„RHENUS“ Transport-Gesellschaft m. b. H.
MANNHEIM

Tel. 753, 1616, 7299. Telegr.-Adr.: Rhenua.
Mainz - Frankfurt a. M. - Köln. - Düsseldorf. - Rotterdam. - Antwerpen. - Basel.

Spedition
Sammelverkehr • Lagerung • Versicherung
Anführung von Transporten aller Art.
Import- und Export-Verkehr.
Durchfrachten nach und von allen Plätzen, auch Uebersee.

Schiffahrt
Eilgüterdampfer-Verkehr von Straßburg-Kehl, Karlsruhe, Mannheim-Ludwigshafen a. Rh., Frankfurt a. M. nach und von allen Rheinstationen bis Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen.
Schleppschiffahrt von Rotterdam-Amsterdam, Antwerpen, Duisburg-Ruhrort und Mittelrhein nach dem Oberrhein bis Basel und Frankfurt a. M. sowie umgekehrt in Verbindung mit der
Rheinschiffahrt Aktiengesellschaft vormals Fendel, Mannheim-Ludwigshafen a. Rh., Kehl-Rotterdam-Antwerpen. B142
Bad. Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt u. Seetransport Mannheim-Ludwigshafen a. Rh., Kehl-Rotterdam-Antwerpen.

Kappel-
Fräsmaschinen

einfach / universal / vertikal.
Anerkannt erstklassige Qualitätserzeugnisse.
Serienherstellung / Kurze Lieferfristen.

Maschinenfabrik Kappel A.-G.
Chemnitz-Kappel.

HEINRICH

LANZ

MANNHEIM

Heißdampf-Ventil-
Lokomobilen

Gesamt-Absatz: 1.475.000 PS.

Drucksachen für die gesamte Industrie
Druckerel Dr. Haas, G. m. b. H. B 6, 2.

Kauf und Miete

P
R
I
V
A
T
T
E
L
E
F
O
N

Mannheimer Privat-Telephon-Gesellschaft m. b. H.
Telephon 1552 und 996. S74

Rolladen Neulieferung
Reparaturen

Rolladen- und Jalousien-Fabrik Stierlen & Hermann
Angartenstr. 23 Mannheim Tel. 2003 u. 2773

Wir übernehmen sämtliche

Reparaturen

an Gleich- und Wechselstrom-
Maschinen

jeden Fabrikates. §

Brown, Boveri & Cie., A.-G.
Abt. Installationen

MANNHEIM, O 4, 8/9.

Fernsprecher 662, 980, 2032, 7495.
Telegraph-Adr.: Brownboveriinst. Mannheim.

Koks- und Kohlenbrecher

Zerkleinerungs-, Mahl- und Transport-Anlagen

Fahrbarer Kommt-Aufzug.

Neue Almag-Mühle. Patent. Simplex-Perplex-Mühle

Beste Mahlmaschinen

für Lein, Reisig, Schilf, für die Vermahlung v. Stroh, Heu, Heidekraut, all. Rückstände, Spreu, Maiskolben usw. usw. Wicken, Raden usw.

zur Bereitung von **Erbsenfuttermitteln** jeder Art.

Über 10.000 Mahlmaschinen geliefert.
Beste Beweise unübertroffener Konstruktion.

Alpine **Augsburg** S. 5.

Aelteste ausschließlich Spezialfabrik für Zerkleinerungs- u. Transport-Anlagen

Steinberrech

M. Eichersheimer, Mannheim-Rheinauhafen

Tel. 463. Telegramm-Adresse: EICHERSHEIMER, MANNHEIM. Tel. 1616.

Moderne Transmissionen aller Art.

Größtes Lager in Süddeutschland von gedrehten Stahlwellen, Stahllager, Hängelager, Wandlager mit Ringschmierung und Kegellager. Gußeiserne und schmiedeeiserne Riemenscheiben. Holzriemenscheiben. S81

Holz Wohnhaus-Bau
ED. HENNIG, Zittau I. S.

liefert als Spezialität: feststehende, zerlegbare, transportable Holzwohnhäuser, Ausstellungs-, Lazarett-Wohn-, Arbeits-, Magazin-, Stallbaracken usw.

Sofortige Lieferzeit, exakte Ausführung, größte Lebensdauer.
Ausgeführte Holzwohnhäuser können besichtigt werden. 666
Ankunft: Vertreter Obering. O. Buck, Stuttgart-Cannstatterstr. 20.



LASTKRAFTWAGEN FÜR JEDE VERWENDUNGSART.

BENZWERKE GAGGENAU
GAGGENAU - BADEN.

Verkaufsstelle für den Mannheimer Bezirk: Benz & Cie., A.-G., Stadtbüro Mannheim, P 7, 24.

Heinrich Scharpinet, Mannheim D 2, 11

Fernruf 920
Etablissement für Wohnungs - Einrichtungen und Dekorationen.

Raumkunst - Ausstellung
gediegener und eleganter Wohn-,
Speise-, Herren- und Schlafzimmer.

Ausstattung u. Ausbau vornehmer Wohnräume - Beratung ohne Verbindlichkeit

Löt-Zinn und Lagermetalle

Jeder Legierung
mit und ohne Kontingenztischen, liefert laufend ab Lager
Rheinische Metallgiesserei, G. m. b. H.
Mannheim. E206 / Telefon 6086.



Lastkraftwagen Lieferungswagen Personenkraftwagen Omnibusse

erster Fabrikate in bester Friedemannführung, von bestgeschulten Fachleuten
geprüft durch, und neu hergestellt, stets gummibereit.

Anhänger und alle Autoartikel ab Lager.

Fritz Berndt

Büro: Mannheim L 15, 2 Garage und Reparatur: Mannheim J 6, 3
Telefon 8922. Telegramm-Adresse: RUTIKA. 591

Elektrische **Licht Kraft Anlagen**
Schwachstrom
Reparaturen

Bollet & Hübler
B 1,8 MANNHEIM B 1,8
Telephon 3024

Elektrotechnische Fabrik Rheydt Max Schorch & Cie., Akt.-Ges.

Zweigbüro
Karlsruhe, Sommerstr. 10
Telephon 5546.

Durch die Öffnung der Grenze zwischen dem
besetzten und unbesetzten Gebiet sind wir wieder
in der Lage in kürzester Frist zu liefern und zu
liefern: 5102

Motore

für Gleich- und Drehstrom
bis zu den größten Leistungen.

Überlandzentralen u. Elektrizitätsw.
Jeder Stromart und Größe

Spezial-Motoren

für die Textilindustrie.

Mit Projekten Kostenansch. und unversch.
Besuchen stehen wir zur Verfügung und er-
biten Anfragen.

Personal 4200



Verkaufsstelle: Philipp Soff, Mannheim, Parkring 31, Telefon 7438.

Für Maschinen-, Metallwaren-
- und Schraubenfabriken -
Günstigste Einkaufsgelegenheit

Durch Übernahme des grossen Lagers einer
Blankzieherei sind wir in der Lage, 500 Tonnen
neues blankes eingefettetes

Automaten - Weichseisen

(teils Hohenzollern und Wasseralfinger Quali-
tät) 8-60 mm rund, vier- und sechskant
um je 1 mm steigend

weit unter Tagespreis

abzugeben.

Eilanfragen erbitet

Mannheimer Eisen- u. Stahlager
DIETSCH & ROSBACH, Kom.-Ges.

Fernruf 6939 MANNHEIM. Tel.-Adr.: Eisens Stahl

Blankgezogenes Material



Schlacken u. Bauschluff
lösen in der Woche vom
28. Juli bis 2. August 1918
nach Kleine Wallstraße 14
kostenlos zugefahren werden.
50491

Teilhaber

zur Gründung eines gemein-
bringend. Unternehmens gef.
Gew. Angeb. umf. P.P. 80 an die
Geschäftsstelle d. Bl. 30507

Linoleumleger

empfiehlt sich Beson-
der im Kleinen, sowie
Reparaturen aller Art
bei prompter Bedienung
u. billiger Berechnung.

J. A. Pabst
Sandhofstr. 10, 3. St.

Rosengarten - Neues Theater
Wiener Operettenspiele
 Sonntag, den 27. Juli 1919.
Wiener Blut
 Operette in 3 Akten von Viktor Leon und Leo Stein,
 Musik von Johann Strauß.
 Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Café Corso
 J 1, G. Breitstrasse. J 1, G.
Ab heute
Heltere Abende
 Als Einlage
Willy Morena
 der eleganteste u. hier so beliebte Humorist
 mit seinem erstklassigen Repertoire und
 dem übrigen Belpogramm!

Sonntag, 1/2 3 Uhr, V. L. R.-Platz
Nationales Sportfest
 Vorkämpfe vormittags ab 8 Uhr.

Privat-Handelsschule
V. Stock
 Mannheim, P 3, 1
 Planken, gegenüber der Hauptpost
 Fernsprecher 1792.
 Gründliche Ausbildung für den
 kaufmännischen Beruf.
Tages- und Abendkurse
 536 beginnen am 4. August
 Man verlange Prospekte.

HAUSFRAUEN!
 sorgt für den Winter, dörret Obst u. Gemüse, Kräuter für
 Tee usw., verwandelt das Grammelpacher's
Dörr-Apparat
 zu haben im Preis von 35 M. an. Ferner

Fleisch - Räucher - Apparate
 in jeder Größe auf lieferbar. Man verlange Preisliste von
 Gebr. Grammelpacher, Schweitzingen, Friedriehstr. 40 oder
 Gebr. Grammelpacher, Freiburg i. Br., Adolphausstr. 14.
 Referenzen zu Diensten.

**Lino-
 Möbel**
 in reicher Auswahl
Friedmann & Seumer
 Moderne Büro-Einrichtungen
 Fernsp. 7159. Mannheim M 2, 11

**Flechten
 Wunden**
 offene Füsse,
 Krampfadern,
 Leiden heilt
 sogar in ver-
 zweifelteten
 Fällen mit
 überraschendem Erfolg die hautbildende,
 schmerz- und juckreizstillende „Vater Philipp-
 Salbe“. Preis 2,- und 3,75 M.; überall zu haben.
 Man hält sich vor Nachahmungen und bestelle, wo
 nicht erhältlich, direkt bei
TUTOGEN-LABORATORIUM, Szilkehen-Rominten 223

**Reisegepäck
 versichert**
 man bei
Moritz Herzberger
 P 6, 1 Mannheim P 6, 1
 Filialen: E 3, 17, Planken und
 Schwetzingerstraße 24
 Vertreter der Europäischen Güter-
 und Reisegepäckversicherungs-
 Aktiengesellschaft.

**Gaskoks, Gasgruß und
 Zechenkoks**
 In jedem Quantum sofort greifbar, gesucht.
 535-Offerten an
A. Höfer, Kalkwerk, Ladenburg.

**Circus
 Hermann
 Althoff**

kommt demnächst
 mit riesigen
 Transporten an
 Personal und
 Tieren nach
**Mannheim
 Meißplatz.**
 Die Perle aller
 Wandercircusse
 denn
**Althoff's
 Name besagt
 Alles!**

Zweckmäßig und neuestes
 Auswanderer-Handbuch
 Teil I: 1.50
 Ratgeber für Auswanderer.
 Teil II: **Wohin
 auswandern?**
 1.50
 Zus. M. 3.00 frei Nachn.
 Vorkaufpreis, Postl. u. Verfahr.
 Stuttgart, Pfaffenstr. 5. ch

**10000
 Taschen-Uhren**
 Günstige Gelegenheit
 für Wiederverkäufer.
 Mit guten Ankerwerken
 à 16.00 sofort greifbar
 abzugeben. Versand
 per Nachn. Mindestabf.
 24 St. Mühl. Noachf.
 Dresden, Wilsdr. Str. 1, 1.

Brennholz
 zu Lagerpreisen, jed. Quantum
 sofort lieferbar. Postkarte
 genügt. 50523
Georg Bühler,
 Trautweinstraße 34.

Matratzen
 werden aufgearbeitet, sowie
 neue mit la. Friedensdrell
 zu unerschwinglichen Preisen
 angefertigt. 50527
 R 6, 6 Gottlieb Fritz R 6, 6
 Polstergeschäft.

Prima Apfelwein!
 Apfelmühle, H 3, 9.
 50542
 Dame best. Stand, in best.
 Verhält. find. Kauf.
 sowie Ausst. in diebesgl.
 Angelegenheit bei erfahrener
 Frau (frü. Heb.) auswärts.
 Anfragen unter P. A. 66
 an d. Geschäftsstelle. 50528

**Feldsokt
 alkoholfrei**
 Feldmann & Schneider, Tel. 1973.
Mädchen
 1/2 Jahr alt, als Kitten
 abgegeben. Zuschriften mit
 P. X. 28 an die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.
 In Anbetracht fortgesetzter beträchtlicher Steigerung der
 Löhne und aller Betriebskosten, sehen wir uns leider veranlaßt,
 auf die laufenden Unterhaltungs-Abonnements der Familien-
 plätze und Einzelgräber einen entsprechenden **Yenerungszuschlag**
 in Anrechnung zu bringen. 4632
 Indem wir unsere werie Kundschaft bitten, hiervon Kenn-
 nis zu nehmen, sind wir überzeugt, daß diese Maßnahme
 volles Verständnis finden wird.
 Mannheim, im Juli 1919.
 Hochachtungsvoll
Fritz Kocher **Adolf Gifhorn**
Georg Rarcher **Joh. Heid Wwe.**

Dresdner Bank
 Filiale MANNHEIM
 P 2, 12, Planken.
 Aktienkapital und Reserven Mark 340 000 000
 Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Geschäfts-Übergabe u. Uebernahme.
 Hiermit bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß ich mein seit
 33 Jahren bestehendes

Colonialwaren- u. Delikatessengeschäft
 nunmehr an meinen Sohn
Gustav Hess
 abgegeben habe.

Ich benutze die Gelegenheit, um meiner verehrten Kundschaft für
 das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens zu danken und
 wünsche daran die Bitte, daßselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.
 Am Juli 1919.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Jakob Hess.
 Anschließend an vorstehende Mitteilung bitte ich ergebenst, mir
 das gleiche Wohlwollen wie meinem Vater entgegen zu bringen.
 An den bewährten Grundstücken der Firma werde ich festhalten
 und bemüht bleiben, durch Lieferung nur bester Ware und durch reelle
 Bedienung meine Kundschaft jederzeit zu befriedigen.
 Ich werde das Geschäft unter der bisherigen Firma

Jakob Hess
 weiterzuführen.
 Mit vorzüglicher Hochachtung
Gustav Hess
 Q 2, 12.
 Mannheim, im Juli 1919.

Für Baden und die Pfalz
 vergibt leistungsfähiges Werk
in Heizungs-, Lüftungs- u. Wäscherei-Anlagen
 die Vertretung an gut eingeführtes Ingenieurbüro.
 Ausführl. Angebote mit Referenzen unt. A. R. 1942 an Rudolf Hoffe, Gschuch

Bott
 Conserven
 Gläser
 Hier öffnen
 Spielend
 leicht
 zu öffnen
 ohne Verletzen
 der Ringe

**Verblüffend, einfach, absolut
 sicher, unübertrefflich!**
Conservenglasgesellschaft Bott & Co. n. d. L.
 Frankfurt a. M., Waldschmidtstr. 49, Tel. Hansa 8582.
 General-Vertreter: Franz Klitzke, Berlin O 34, Gubenerstr. 47
 Sächsische Conservenglasgesellschaft m. b. H., Dresden
 Julius Zimmermann, Weidnerstadt b. Stuttgart.

Allgemeine Grösshandels-gesellschaft
 Kommandit-Gesellschaft
 Ludwigshafen/Hals Homburg (Pfalz)
 Meinigstrasse 58 Deutsche Strasse 20
 Mannheim, Akademiestr. 3.

Anbieten:
 Auf unserem Ankaufsgelände in Ludwigshafen
 sofort abrollend!
 2 Wagen Schmalz | 2 Wagen Bohnen
 1 Wagen Stärke | 1 Wagen Schokolade
 2 Wagen Kaffee | 2 Wagen Speck
 Ferner in unserem Lager in Ludwigshafen
 a. Rh. sofort greifbar: 4692
 Kaffee, Erbsen, Bohnen, Schokolade, Leinöl, Motorenöl,
 Staufferfett, Colophonium, Waxes, Gewebe etc.
 4722
 Mehrere Waggon

Marseiller Kernseife
 75% preiswert abzugeben.
Jak. Wolff jr., Ludwigshafen
 Schillerstr. 50. Telefon 1731.
 Vernickelung und Emaillierung
 von **Fahrrädern**
 Neuaufarbeiten von Beleuchtungskörpern
 Vernickeln von chirurg. Instrumenten
 und anderen Gegenständen.
Mans Janson, Gal. Industrie
 R 4, 1. Telefon 7643. 573
 Fahrrad- und Maschinenhandlung.

Gottfried Zehnder
 Werkstätte für Elektrotechnik und Maschinenbau.
 Tel. 1425. Q 7, 15. Tel. 1425.
 Neuanfertigung u. Reparaturen aller
 in mein Fach einschlagenden Arbeiten.
 Herstellung elektr. Spezial-Artikel.

HUT-WASCHEREI
 Herren-Panama, Damen-Panama.
 Herren-Fila- und Strohhüte 574
 werden prompt gewaschen, modern gepreßt u. hergerichtet
Alfred Joos, Mannheim, Q 7, 20, Tel. 5036

Kirchen-Anzeige.
 Evangelisch-protestantische Gemeinde
 Sonntag, den 27. Juli 1919.
 10 Uhr Pred. Hr. Koenig, 11 Uhr Kinderg.
 12 Uhr Pred. Hr. Koenig, nachm. 2 Uhr Christl. Vt. Koenig.
 3 Uhr Kirche: Morgens 10 Uhr Predigt, Hr. Koenig.
 11 Uhr Kindergottesd., Vt. Koenig, nachm. 2 Uhr
 Christl. Vt. Koenig, abends 8 Uhr Pred. Hr. Koenig.
 10 Uhr Kirche: Morgens 10 Uhr Predigt, Hr.
 Dr. Hoff, nachm. 11 1/2 Uhr Christl. Vt. Koenig, Dr. Hoff.
 11 1/2 Uhr Christl. Vt. Koenig, nachm. 10 Uhr
 Pred. Missionar Keller, nachm. 11 Uhr Christl. Vt.
 Koenig, abends 8 Uhr Pred. Hr. Koenig, Vt. Koenig.
 11 Uhr Kindergottesd., Vt. Koenig, Dr. Hoff.
 11 Uhr Kindergottesd., Vt. Koenig, nachm. 11 Uhr
 Christl. Vt. Koenig, Dr. Hoffmann, Vt. Koenig.
 11 Uhr Kirche: Morgens 10 Uhr Pred. Hr. Koenig.
 11 Uhr Kindergottesd., Vt. Koenig, nachm. 11 Uhr
 Christl. Vt. Koenig, Dr. Hoffmann, Vt. Koenig.
 11 Uhr Kirche: Morgens 10 Uhr Pred. Hr. Koenig.
 11 Uhr Kindergottesd., Vt. Koenig, nachm. 11 Uhr
 Christl. Vt. Koenig, Dr. Hoffmann, Vt. Koenig.

Altkatholische Gemeinde (Schloßkirche).
 Sonntag, den 27. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutsches Wort
 mit Predigt. (Herrn Dobner-Hornberger). 6207
Anzeige der Kirche Jesu-Christi der Heiligen der letzten Tage.
 Gottesdienst Morgens um 10-11 Uhr Sonntag-
 schule. Mittwochs abends 8 Uhr Bibelstunde. Saal H 7, M 1, Hof.
Evang. Verein für innere Mission.
 Einladungen Mannheim.
 Vereinstag: Samstag, 18. und Sonntag, 19. Juli.
 1. Sonntag nachm. 3 Uhr Hg. Versammlung.
 2. Sonntag nachm. 8 Uhr Jungfrauen-Verein.
 3. Sonntag nachm. 8 Uhr Christl. Verein f. Männer.
 4. Sonntag nachm. 8 Uhr Hg. Versammlung.
 5. Sonntag nachm. 8 Uhr Christl. Verein f. Männer.
 6. Sonntag nachm. 8 Uhr Hg. Versammlung im
 Stadthaus, Ludwigsberg, Sandhofstraße 4.

Auf der Reise
 findet man den
Mannheimer General-Anzeiger
 regelmäßig in nachstehenden
 Bahnhofs-Buchhandlungen:
 Mannheim
 Heidelberg
 Bruchsal
 Karlsruhe
 Oos
 Baden
 Offenburg.